



1. Dezember

Von den Wurzeln des Verpackens

Unser Christo heißt Apostolos, genannt Takis. Was wäre der Adventskalender ohne seine Verpackungskünste?! Wir wollen deshalb nicht nur einen Blick auf all die schönen Gewinner werfen, sondern auch hin und wieder einen auf all die schönen Päckchen, die er so phantasievoll verpackt hat, denn jedes Päckchen ist ein kleines Kunstwerk voller netter Anspielungen. Nehmen wir einmal das erste. Die "1" hat er nicht etwa einfach prosaisch auf das Türchen gemalt, sondern aus Lorbeerblättern geformt. Das macht ein Grieche natürlich nicht ganz ohne Hintersinn. Das Lorbeerblatt, das wir so achtlos in Suppen und Soßen werfen, haben wir nämlich

dem griechischen Apollo und seiner verlorenen Liebesmühe zu verdanken. Es entstammt seiner Niederlage im Wettlauf mit Daphne. Apollo blieb nur noch übrig die Angebetete zu rupfen und die Lorbeerblätter frech in ein Zeichen des Sieges umzuwandeln. Die großartige Kunst des Verpackens geht also auf den griechischsten aller Götter zurück. Das Christentum hat diesen Gedanken noch etwas verfeinert, indem es behauptet, die Letzten würden die Ersten sein. Soviel für heute von der Exegese unserer Weihnachtstisten.

Das erste Türchen befand sich jedenfalls sehr hoch und war kaum zu erreichen. "Die süßesten Früchte fressen nur die großen Tiere...doch weil wir beide klein sind, erreichen wir sie nie", heißt es in einem bekannten Schlager, was natürlich nicht für unsere Nil gilt, die trotz reduzierte Länge noch immer an die süßesten Früchte rankekommen ist. Zum Vorschein brachte sie eine Kiste, mit der wir die eigentliche Türöffnerin auf dem rechten unteren Foto sehen. Eine kleinere Kiste in der größeren Kiste. Darin wiederum eine Flasche und darin endlich das Geschenk: ein edler Tropfen. Dazu gab es auch noch einen hausgemachten Stollen.





2 . Dezember

Sentimental journey

Erst gegen Mitternacht wurde heute das zweite Türchen geöffnet. Vielleicht hat der Nikolaus gedacht das Geschäft gehe vor, aber der Adventskalender hat auch seine Zeit und will rechtzeitig geöffnet werden.

Der junge Mann, der ausgewählt wurde, hat seine Aufgabe auch zügig in Angriff genommen, das Türchen geöffnet und den Inhalt entnommen. Der Inhalt an diesem Abend war eine Karte für das „English Theatre Frankfurt“. Das Theater ist ein Altersgenosse von uns mit dem wir sozusagen im Sandkasten spielten. Es ist nur geringfügig jünger als wir, wurde 1979 gegründet, während wir schon 1978 unsere Pforten öffneten. Aber während wir unsere Kindheit, Jugend und nun auch die fortgeschrittenen Jahre am gleichen

Ort verbracht haben, ist das English Theatre ziemlich in der Stadt herumgekommen. Vier Mal ist es umgezogen und dabei ordentlich gewachsen. Es spielt jetzt in einem Theater, das 300 Zuschauer fasst und ist damit das größte englischsprachige Theater auf dem Kontinent. Auf dem Programm steht gegenwärtig (bis zum April) „Tommy“, der Rockoper der „Who“. Bei „Tommy“ kommen unsereinen nicht nur wehmütige Gedanken an die Musik unserer Jugend, sondern auch an unseren Flipper – schließlich war „Tommy“ ein Meister an diesem Gerät. Viele Gäste aus den frühen Jahren Jahren vermissen noch immer schmerzlich unseren „Eight Ball de Luxe“, den letzten mechanischen Flipper in der Stadt, der fast zwei Jahrzehnte rechts vom Eingang stand. Von solchen Geschichten aus dem analogen Zeitalter kann dieser junge Mann natürlich nichts wissen und er wird völlig unbefangen von sentimental Erinnerungen dieses Stück aus unseren Jugendjahren sehen und hören können.





3. Dezember

Tag der Dattel

5 Kilo Datteln haben für das dritte Kästchen gesorgt. Auf Verpackung hat Takis diesmal ganz verzichtet. Verpackt genug und hätte er es für den 5. Dezember vorgesehen, dann hätte er sogar auf die 3 verzichten können. Aber dieses Kästchen passt auch unverpackt bestens in das Gesamtesemble. Es ist schön bunt, Kamele und Palmen sind darauf zu sehen und kommt vom Jordan, keine schlechte Kulisse für das Fest, auf das wir uns

vorbereiten, obwohl unsere Vorstellungen doch mehr von Ochsen und Tannen geprägt ist und von der Kälte, die bei uns zu dieser Zeit in aller Regel herrscht und die in diesen Tagen auch endgültig das Szepter übernommen hat. So gesehen ist das kein schöner umzug für die Datteln aus der Hitze Arabiens in den Frost Germaniens. Deshalb werden sie bei uns auch gleich in einen ordentlichen Speckmantel gepackt.

Der auserwählte Türöffner hat, nachdem er einen langen Wg vom äußersten kleinen Eck in das äußerste große Eck in kurzweiligem Gespräch mit Regine zurückgelegt hatte, ein Glas Marmelade (hausgemacht), auch noch eine fröstelnde Dattel, vor allem aber eine Filmrolle hinter dem Türchen gefunden. Letzteres bedeutet nichts anderes, als dass er nun Besitzer eines Gutscheins für das Cinestar ist.





4. Dezember

An diesem 2. Adventssonntag, dem Tag als der große Regen kam, feierte Peter sein 30-jähriges Arbeitsjubiläum. Deshalb sehen wir heute kein Bild des 4. Kästchens, sondern eines Peters aus alten Tagen. Für die Gäste arbeitete er wie jeden Sonntag. Vor 30 Jahren, am 4. Dezember 1981, einem Freitag, hatte er das erste Mal im Cafe Größenwahn hinter dem Tresen gestanden. Das verblichene Foto gibt eine Vorstellung von seinem damaligen Aussehen. Die Latzhose war besonders zeittypisch, sie war sozusagen die erste große Mode der Szene nach dem Parka.

Die Gitarre, an der er zupft, verrät uns etwas über seine ursprüngliche Profession, Konzertgitarre hatte er nämlich studiert. 1985 ist er Teilhaber geworden und seit 2009 ist er Geschäftsführer. 30 Jahre führt er jetzt auch eine Arbeitsehe mit Hans-Peter, denn so lange arbeiten sie schon Wochenende für Wochenende zusammen. Manche behaupten, man könne das sehen, sie seien sich wie Ehepaare im Laufe der Zeit immer ähnlicher geworden. Von wirklichem Gewicht ist aber allein eine so vertrauensvolle und gedeihliche Zusammenarbeit.

An einem solchen Tag durfte ein Blumenstrauß nicht fehlen und so hat das Christkind mit Sinn für Ökonomie auch das 4. Kästchen mit einem Blumenstrauß bestückt. Allerdings war es - bedauerlicherweise - nur ein Gutschein für die Blumenbar (das Geschäft, in dem auch wir unsere viel bewunderten Blumensträuße erwerben). Um wieviel lieber hätten wir die junge Dame, statt mit einem Glas Gelee, bereits mit diesem Blumenstrauß gesehen. Es ist eben noch Adventszeit und Weihnachten ist später.





5. Dezember

Endlich

Früher, als es noch kein Rauchverbot in der Gastronomie gab, bevölkerte eine Sorte von Gästen den Größenwahn, die heute leider seltener geworden ist. Diese Gäste trieb weniger Hunger als Durst, weniger kulinarische als kommunikative Lust in die Gasstätte. Ich spreche von dem sogenannten Kneipengänger, der seiner Konfession nach immer ein Raucher bleiben wird. Der Kneipengänger war und ist, wenn auch ausgedünnt, vorwiegend am Tresen und an "Tisch 16", anzutreffen. Für den nicht mit der Größenwahn-Geographie Vertrauten: "Tisch 16" steht rechts vom Eingang und wurde einstmals auf den Ruinen unseres legendären "Eight Ball de Luxe" errichtet. Hier lag und liegt noch immer die Hochburg dieser Population. Hier stieg einstmals der Rauch am dichtesten gen Himmel. Das Christkind aber machte aus unerklärlichen Gründen stets einen weiten Bogen um diese Region. Niemals wurde bisher einer von diesen Gästen zum Öffnen des Kalendertürchens von ihm angesprochen. Seit gestern ist diese Ignoranz Geschichte. Just von Tisch 16 erwählte das Christkind einen Vertreter dieser rar gewordenen Gattung, der es selbst kaum glauben konnte und drei Mal die Frage wiederholte: "Meint ihr wirklich mich?". Nach dem Öffnen des Türchens wollte er sich vor Rührung gar nicht von dem Adventskalender wegbewegen und musste vom Christkind sanft ermahnt werden, dass man nicht ewig hier rumstehen könne. Etwas von dieser Rührung muss auch den Fotografen erfasst haben, sonst hätte er das Bild nicht so verwackelt, auf dem wir trotzdem, den mit einer Flasche Champagner, einem Fläschchen besten Olivenöl und einem hausgemachten Stollen Beschenkten erkennen können.





6. Dezember

„Swagger“

Wenn das Glöckchen ertönt, "let it snow" erklingt und unsere Märklin Eisenbahn (Spur H0) anfährt, dann fällt es auch den "swagsten" Typen schwer, ihren "swag" aufzudrehen - das heute zum Jugendwort 2011 gekürten "swag" gelangte für diesen Gewinner gerade noch rechtzeitig in meinen Wortschatz. Wilhelm Busch wusste das schon:

Hätt einer auch fast mehr Verstand
als wie die drei Weisen aus dem Morgenland
und ließe sich dünken, er wär wohl nie
dem Sternlein nachgereist wie sie;
dennoch, wenn nun das Weihnachtsfest
seine Lichtlein wonniglich scheinen läßt,
fällt auch auf sein verständig Gesicht,
er mag es merken oder nicht,
ein freundlicher Strahl
Des Wundersternes von dazumal.

Daran hat sich bis heute nichts geändert, wie auch unser sexter Türchenöffner beweist, der in seinem Kästchen, neben leckeren selbstgebackene Plätzchen, zwei Karten für den Garden Eden, eine bekannte Sauna in Frankfurts Süden, gefunden hat. Dort kann man richtig egosurfen und chillaxen (Sprachpuristen sollten zugeben, dass ein Chillaxer doch viel besser klingt als ein Gammler, von dem man in früheren Zeiten in diesem Zusammenhang sprach). Nur der Nikolaus macht mir etwas Sorge, schaut er doch recht traurig aus der Wäsche. Er scheint ein Opfer dieser voll romantischen Situation geworden zu sein. Ist schon ein hartes Brot so ein Nikolaus. Immer die anderen glücklich machen und selbst in die Röhre schauen. Aber es gibt eine kleine Hoffnung für ihn, hat der "Swag" doch zwei Karten gewonnen.





7. Dezemeber

Ambrosius versus Nikolaus

Nikolaus war gestern und das weiß jedes Kind. Aber wer weiß schon welcher Heilige am 7. dran ist. Dabei ist es ein ganz berühmter, der Heilige Ambrosius nämlich, der Schutzheilige Mailands und damit auch irgendwie Frankfurts, der Partnerstadt Mailands. Als Ambrosius noch ein Baby war, sollen Bienen zu seinem Mund aus und eingeflogen sein, um das Kleinkind mit Honig zu nähren. Das hat Ambrosius den Titel eines Schutzheiligen der Lebkuchen eingebracht. Viel mehr hat er mit dem Vorweihnachtsgeschäft aber auch nicht zu tun. Mit solchem schlichten Honiggeschichten kann Ambrosius natürlich nicht wirklich punkten oder gar mit Nikolaus konkurrieren, der mit Säcken voller Geschenke umherzieht, neuerdings, seitdem Hiebe selbst dem heiligen Mann verboten sind, auch noch ohne Rute. Gestern ging Nikolaus durch das Lokal und dachte sich, als er all die erwartungsfrohen Augen sah: "Sollten wir nicht dazu übergehen, an einem Abend mehr als ein Kästchen zu öffnen?" Und als er seine Wahl getroffen hatte und die Erwählte ihm schon auf dem Weg anvertraute, sie habe es sich so von Herzen gewünscht, da versetzte es ihm einen Stich, weil er an all die dachte, die sich das auch so gewünscht hatten, an denen er aber hatte vorbeigehen müssen. Als die Auserwählte das Türchen schließlich geöffnet hatte und ein Gläschen hausgemachte Marmelade in dem Kästchen fand, dachte der Nikolaus schon einen Schatten der Enttäuschung über ihr Gesicht huschen zu sehen. Es war aber anscheinend nur die Überraschung darüber, dass die Marmelade genau an ihrem Geburtstag abgefüllt worden war. Als sie dann auf die Theaterkarten stieß war der Ausdruck der Verwunderung ganz dem der Freude gewichen. Ambrosius aber, kann mit seinem Honig nie und nimmer den Nikolaus mit all seinen unerwarteten Überraschungen ersetzen.





8. Dezember

Maria immaculata

Der 8. Dezember ist der Tag der unbefleckten Empfängnis Mariens und ausgerechnet an diesem Hochfest der Jungfrau, muss sich ein Gutschein der Sandbar im Kästchen befinden! Auch wenn Sandbar recht harmlos klingt, Bar bleibt Bar, obwohl das Verruchte solcher Orte maßlos überschätzt wird. Das bißchen Feuer, das dort zuweilen aufflackert und der zugegeben viele Rauch, der die Räumlichkeiten durchzieht, macht sie noch nicht zu Orten der Hölle. In der Sandbar ist es letztlich nur umgekehrt wie bei uns. Bei uns müssen die Raucher vor die Tür und dort müssen es die Nichtraucher.

Nun hat es an diesem Tage der Zufall gewollt, dass ausgerechnet eine junge Frau in den Besitz dieses

Gutscheins kam. Der Teufel steckt halt, wie man so schön sagt, im Detail. Sollte es ihr unangenehm sein, so bieten wir für diesen Fall selbstverständlich eine Begleitung an. Wir sind an solchen Örtlichkeiten nicht unerfahren. Und wie unser Seniorpartner nicht müde wird zu betonen: "Gays are welcome im Himmel wie auf Erden". Das sollte für eine Etage tiefer allemal gelten.





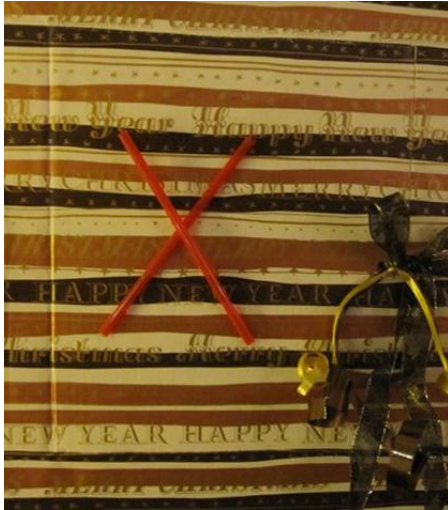
9. Dezember

Who is who?

Das Bild verwirrt. Wer ist der Nikolaus? Zwar könnte die rechte Person eine Ururur...enkelin des Nikolaus sein, denn beide stammen aus Kleinasien und bis vor kurzem haben die Bischöfe die Enthaltbarkeit noch nicht so ernst genommen - erst kürzlich haben uns die Fernseh - Borgias daran erinnert. Also möglich wäre die Verwandtschaft schon, aber darauf kommt es beim Nikolaus nicht an. Heute werden so viele Nikolause gebraucht, dass selbst die umfangreichste Verwandtschaft nicht ausreichte, den Bedarf zu decken. Aber diese zierliche Person, die sich auch noch bildlich gesprochen unter den Mantel dieses Mannes flüchtet, entspricht überhaupt nicht unserer Vorstellung von einem Nikolaus. Genau diese erfüllt ohne weiteres Zutun der Herr auf der linken Seite. Schneeweiße Haare, Rauschebart, gewaltige Erscheinung, Brille, auch blickt er väterlich umher. Dass ihm die

Uniform fehlt, stört da wenig, zumal diese rot - weiße Uniform sowieso eine moderne Zutat ist. Eine Erfindung von Coca-Cola, wie ich mir sagen ließ, die schon um 1900 die ersten Nikolause einstellten und in ihren Firmenfarben einkleideten. Aber wie so oft trügt der erste Anschein. Es ist umgekehrt. Der Nikolaus steht in diesem Falle rechts. Der große Mann freut sich indes, dass er beschenkt wird und es wird ihm ziemlich egal sein, ob der Nikolaus ihm nur bis zum Bauchnabel reicht. Und wenn er von diesen Grappa zu viel und zu schnell trinken sollte, eine Gefahr die bei dessen außergewöhnlichen Qualität in jedem Falle droht, dann sieht er sowieso Nikolaus in jedem Weibe, wie der Dichter so schön sagt.





10. Dezember

Wolkenkuckucksheim

Ein Kalender ist die regulierteste Angelegenheit, die man sich denken kann. Nur der Adventskalender macht unter den Kalendern eine kleine Ausnahme. Zwar folgt hier auch die „1“ auf die „1“ und die „3“ auf die „2“, wo wir aber dieses Zahlen auf dem Kalender finden ist immer noch völlig dereguliert, weshalb das entsprechende Kästchen manchmal kaum zu finden ist. Das ging uns diesmal besonders bei der „10“ so, bis wir verstanden, dass das „X“ kein „X“ ist sondern eine römische 10 sein soll. Eigentlich sind wir das von Takis gewöhnt, der unsere Speisekarte gerne mit uns fremden Buchstaben, Begriffen und Schreibweisen verziert. Dieser unverkrampte Gebrauch einer römischen Ziffer durch einen

Griechen zeigt, dass zumindest Korinth (146 v.) vergessen ist, während die Mazedonier wegen Theben (335 v.) immer noch Probleme haben und wie die vollständige Zerstörung von Nephelokokygi (2011 n.) verarbeitet werden wird, steht noch völlig offen. Für die Gewinnerin des Abends - hier assistiert von Holger, der sich für die Festtage einen Bart wachsen lassen - ist in diesen kniffligen Fragen "Land in Sicht". Dank eines gewonnenen Büchergutscheins dieses Buchladens, kann sie sich nun durch entsprechende Literatur eingehend informieren.





11. Dezember

Eine Reise in den Süden

Das 11. Kästchen kann man sagen, ist schon mehr ein Osterei als ein Weihnachtsgeschenk. Es schickt den Gewinner auf die weiteste Reise, die wir zu bieten haben, viel weiter noch als Dietzenbach, wo wir bereits mit einem Kästchen waren. Es geht an die Nahe zur Weinprobe auf das Weingut Gebrüder Kauer. Der Gewinner nebst Begleitung wird dort auf das Beste bewirtet werden, nicht nur der Keller, auch die Küche wird auftischen. Und natürlich ist das keine Reise die man jetzt schon unternehmen sollte, wenn Weg und Steg Stein und Bein gefroren sind, sondern im Frühjahr sollte man reisen, an Ostern oder noch etwas später. Das empfehlen wir nicht nur wegen der schönen Gegend, in der sich das Weingut befindet, sondern auch wegen der neuen Jahrgänge, die dann

herangereift sind. Nur Nil darf er uns nicht entführen, wir sind bei diesem Bild voller Harmonie doch etwas misstrauisch.



12. Dezember

Diamonds are a girl's best friend



Wie üblich machte sich der Nikolaus an diesem Abend auf seinen Weg jemanden auszuwählen, das 12. Kalendertürchen zu öffnen. Als er aber vor dieser Schar junger Damen stand, die ihn alle so freundlich anlachten, da hatte er ganz vergessen, wen er denn nun hatte auswählen sollen. In seiner Verlegenheit verfiel er auf einen alten Abzählreim und er begann von rechts nach links, „Diamonds are a girl's best friend“ abzuzählen. Die Wahl, die er damit traf, fand zwar begeisterte Zustimmung im Kreise der Freundinnen, aber natürlich sind dem Nikolaus solche Sprüche eigentlich verboten, auch wenn es vielleicht dem einen oder anderen nachvollziehbar sein wird, dass ihm gerade dieser eingefallen war. Hinter dem 12. Türchen befand sich nämlich ein Gutschein für die Schmuckgestalter vom "Machwerk" in der Eckenheimer Landstraße, ein Adresse für auserwählten Schmuck. Ich selbst möchte der Gewinnerin für ihren Besuch dort noch die Empfehlung mitgeben, die Inhaberin vom

"Machwerk" beiläufig auch einmal nach ihrem Backwerk zu fragen. Ihre Plätzchen gelten unter Eingeweihten als Kult. Ich lege ihr besonders die Vanillekipferl ans Herz, die ich sogar von ihrem Geschäftspartner, einem sonst zurückhaltendem Menschen, wegen ihrer unglaublichen Mürbe habe loben hören. Aber das nur nebenbei, natürlich ist man nicht wegen der mürben Plätzchen dort, sondern wegen der harten Diamanten, wie es schon Marilyn sagte: "Diamond! Diamonds! I don't mean rhinestones! I don't mean Vanillekipferl!"